

Ueber einige neue Chilenische Thiere.

Von

Dr. R. A. Philippi.

Hierzu Taf. IX und X.

I. Taenioptera australis Ph. u. Ldb. nov. spec. (Taf. IX.)

Artkennzeichen.

Hauptfarbe des Körpers aschgrau, Bauch, After und
Unterschwanzdecken rostroth, Gesicht, d. h. eine schmale
Stirnbinde, Zügel und Ohrgegend schwarz.

Beschreibung.

Ganze Länge von der Schnabel- bis Schwanz- spitze	260 mm
Schnabel: von der Spitze bis zur Stirn . . .	20 „
" " " " " Mundöffnung	25 „
Höhe an der Stirn	6 „
Breite „ " "	10 „
Schwanz	95 „
Flügel vom Bug bis Spitze	162 „
Tarsus	39 „
Innenzehe mit Nagel	17 „
Mittelzehe „ "	24 „
Aussenzehe „ "	15 „
Hinterzehe „ "	20 „
Der Nagel der Hinterzehe	11 „

Schnabel gerade, die Spitze des Oberschnabels scharf abwärts gebogen, schwarz; das Auge hellbraun (?), der nackte Fuss schwarz, ebenso die Nägel. Die Nägel der Hinterzehe sind gross, ziemlich stark gebogen und eigenthümlich zugespitzt. Diese Spitzen sind durchsichtig, wie etwas trübes Glas. Die Hauptfarbe des Ober- und Unterkörpers, sowie der Schultern ist ein mattes Aschgrau, auf Oberhals und Kopf am dunkelsten. Ein schmaler Streif quer über die Stirn, ein weniger intensiver und im Grau des Halses verlaufender Streif, der Zügel und die Ohrgegend sind schwarz; der etwas ausgeschnittene Schwanz ist ebenfalls schwarz, an den Spitzen schmutzigweiss gesäumt, die schmale Aussenfahne der äussersten Feder ist zunächst am Schaft hellfahlbraun, der äusserste Saum aber schneeweiss. Die Unterseite der Schwanzfedern ist etwas blasser als die Oberseite derselben. Die Flügel sind sehr lang, denn sie erreichen mit den Spitzen fast das Schwanzende. Die erste Schwungfeder ist die längste und wie die zweite auf 25 mm von der Spitze herein so stark ausgeschnitten, dass diese Spitze mit beiden Fahnen nur 4 mm breit ist, während der übrige Theil dieser Federn, sowie alle übrigen Schwungfedern eine mit der Grösse des Vogels im richtigen Verhältnisse stehende Breite haben. Die Achselfedern des Flügels sind grau, die Deckfedern im Grunde schwarz aber mit so breiten weissen Spitzen, dass dadurch ein grosser weisser Fleck gebildet wird. Die drei hintersten Flügelfedern sind dunkelgrau, auf der Aussenfahne breitweisslich gerändert, die sechs folgenden Schwungfedern des Unterarms sind sehr schön rostroth mit 200 mm langen weissen Spitzen; die vier letzten Schwinger der ersten Ordnung haben dieselbe Färbung, aber die Aussenfahne derselben ist beinahe ganz schwarz, welche Farbe auch auf den übrigen drei Schwungfedern derselben Ordnung vorherrscht; durch das schöne Rostroth und reine Weiss der vorhin beschriebenen Schwungfedern entstehen zwei sehr auffallende Flecken oder Spiegel, welche dem sonst sehr einfach und düster gefärbten Vogel zu besonderer Zierde gereichen. Die Unterflügeldeckfedern sind rostroth, die Bauchseiten, der Bauch, After und die Unter-

schwanzdeckfedern sind hell rostroth mit dunkeln Schäften und theils mit grauem Mittellängsfleck oder auch mit grauer Ausseneinfassung.

Der vorbeschriebene Vogel ist ein Männchen und wurde durch den Assistenten des Museums Herrn Jhar am 22. Dezember 1877 in Dinamarqueure in Patagonien erlegt.

II. *Phoenicopterus andinus* Ph.

Der Freundlichkeit des Herrn Apothekers Leyboldt in Santiago verdankt das Museum ein Ei des obengenannten Vogels aus der Wüste von Atacama.

Da wir auch das Ei des chilenischen Flamingo's (*Phoenicopterus ignipalliatu*s) besitzen, so können wir die beiden Eier vergleichen:

- 1) Ph. ignipoll. ist 95 mm lang und 54 mm dick;
- 2) Ph. andinus ist 95 mm lang und 49 mm dick.

Beide Eier sehen einander so ähnlich, dass man sie leicht verwechseln könnte. Das erste ist etwas schärfer zugespitzt, während das zweite mehr abgerundete Enden zeigt: bei letzterem ist auch der weisse kalkartige Ueberzug bedeutend dicker, massiger als bei Nro. 1.

Nro. 1 stammt von einem Brüteplatz der Flamingos in einer Lagune, aus welcher der Rio Maule entspringt. Diese Lagune liegt hoch in der Cordillere. Das Ei ist ein Geschenk des Herrn T. Medina, welcher den Brutplatz besuchte.

III. *Spheniscus trifasciatus* Landbeck und *Spheniscus Humboldt* Meyen.

Vergleichung der Eier dieser beiden Arten:

Sph. trif.	Sph. Humb.
Länge 62 bis 70 mm	Länge 68 bis 74 mm
Dicke 52 bis 55 mm	Länge 53 bis 54 mm.

Das Ei des Sph. Humb. ist im Allgemeinen etwas grösser und schlanker als das des Sph. trif., sonst aber ist kein auffallender Unterschied zwischen beiden so nahe

verwandten Arten zu bemerken. Die Farbe beider ist weiss, doch besitzen die Eier des Sph. trif. einen schwachen grünlichen Schimmer, während das der andern Art kreideweiss ist. Die Eier beider Arten sind kurz oder stumpf eiförmig, weichen jedoch im Ganzen wenig von einander ab. Die Poren der Schale sind nicht sichtbar, indem dieselben durch einen kalkartigen Ueberzug bedeckt sind, wie die Eier der Flamingos, Scharben und anderer Wasservögel. Sph. trif. war auf der antarktischen Insel Magdalena sehr häufig und brütete zu Anfang des Monats Oktober 1877 gesellschaftlich.

IV. *Clupea* oder *Alausa advena*. (Tafel X.)

Im letzten Sommer erschien an einem Theil der chilenischen Küste, namentlich von Tomé bis Lota, in ungeheuren Schwärmen ein Fisch, welcher den dortigen Fischern gänzlich unbekannt war. Die Kapitäne der europäischen, in diesen Häfen ankernden Schiffe gaben ihnen den Namen „Häring“ arenque, und salzten beträchtliche Mengen desselben ein, während die einheimischen Fischer, welche mit dem Einsalzen der Fische unbekannt sind, diesen „Häring“ zwar auch in beträchtlichen Mengen, aber nur zum sofortigen Verspeisen, fingen. Diese reichliche, wohlschmeckende und wohlfeile Speise war unter den damals obwaltenden Umständen eine grosse Wohlthat für die Anwohner der Küste, welche wegen der allgemeinen Nahrungslosigkeit, namentlich bei dem Niederliegen des Kohlenbergbaus in bedrängter Lage waren. Herr Studiosus Federico Puga, welcher zu der Zeit in Tomé war, hat zwei Exemplare in Spiritus für unser Museum mitgebracht, welche ich für eine noch unbeschriebene Art von *Alausa* halte.

Dimensionen. Die gesammte Länge von der Schnauzenspitze bis zum Beginn der Schwanzflosse beträgt 260 mm; die grösste Höhe, im vorderen Drittheil, zwischen Brust- und Bauchflossen, 55 mm; die Dicke des Körpers 36 mm; die Höhe des Schwanzes misst 19 mm; die Länge des Kopfes bis zum Hinterrand des Kiemendeckels 70 mm; also etwas mehr als den vierten Theil der Körperlänge; die Entfernung des Auges von der Schnauzenspitze beträgt

23 mm; der Durchmesser des Auges 20 mm, die Entfernung zwischen beiden Augen 18 mm.

Gestalt des Körpers. Betrachtet man den Fisch von der Seite, so findet man, dass die Rückenlinie und Bauchlinie gleich weit von der idealen Mittellinie entfernt laufen, und diese also den Umriss in zwei symmetrische Hälften theilt. Von der Schnauzenspitze krümmen sich beide Linien in einem regelmässigen Bogen bis die grösste Höhe erreicht ist, und von da an nähern sie sich der graden Linie. Der Querschnitt des Körpers ist eiförmig, durchaus nicht nach dem Bauch hin schneidelförmig zusammengedrückt; dieser zeigt aber einen deutlichen, wenn auch schwach hervortretenden, stumpfen, festen Kiel, der sich vor dem After verliert. Der Kopf hat eine stumpfe Schnauze und ist stark zusammengedrückt, oben der Quere nach eben, und mit hervorstehenden schwachen Leisten versehen, wie sie die Figur anzeigt. Das Maul ist klein und zahnlos, und nur die Zunge zeigt Rauigkeiten; der Zwischenkiefer ist ausgerandet, und der Oberkieferknochen reicht nicht ganz bis zu einer senkrechten, von der Mitte des Auges herabgefallten Linie.

Der Kiemendeckel ist hinten gradlinigt abgeschnitten, und sein hinteres Stück zeigt deutlich eine Partie Strahlen, während auf den andern Knochen verästelte Schleimkanälchen beobachtet werden, die ich in der Figur angegeben habe so gut ich konnte.

Die Schuppen sind gross und fallen leicht ab; beide Exemplare, die zu meiner Verfügung stehen, haben sie namentlich an den Seiten in dem Maasse verloren, dass ich mich nicht getraue, die Zahl der Schuppenreihen zu errathen, und dass meine Zeichnung in diesem Punkt keinen Anspruch auf Genauigkeit machen kann. Die Schuppen der Seiten sind rautenförmig mit abgerundeten Winkeln, und mit schwachen Strahlenlinien verziert; ihr Rand ist nicht gezähnt. Auf dem Rücken dicht hinter dem Kopf sind die Schuppen bedeutend kleiner, spitz und rautenförmig; die erste der Mittellinie ist aber oval mit der Spitze nach vorn gerichtet, nach etwa sechs Schuppenreihen findet sich abermals eine ovale Schuppe, welche

aber doppelt so gross ist, und ihre Spitze nach hinten kehrt; mit dieser fangen die grossen Schuppen an.

Was die Flossen anbetrifft, so steht die Rückenflosse genau in der Mitte der Körperlänge und besteht aus achtzehn Strahlen, die sämmtlich knorpelig sind; der dritte ist der längste und misst 29 mm. Die Schwanzflosse ist tief ausgeschnitten, und sind die Ränder des Ausschnittes gradlinigt; jede Hälfte hat eine lanzettförmige, mit ihrem einen Rande angewachsene, sonst freie Membran auf jeder Seite. Sie ist bis über die Mitte hinaus mit kleinen Schuppen bekleidet, und ich zähle in derselben 24 Strahlen. Die Afterflosse beginnt in der Mitte der Entfernung zwischen der Rücken- und Schwanzflosse, ist ziemlich so lang wie die erste, und hat ebenfalls 18 Strahlen, von denen der längste aber nur 14 mm misst, während die drei letzten Strahlen in einen kleinen Zipfel verlängert sind. Ueber ihrer Wurzel stehen zwei Reihen kleinerer Schuppen, wie bei *Clupea Alosa*. Die Entfernung von ihrem Hinterrand bis zum Beginn der Schwanzflosse ist fast eben so lang wie die Flosse selbst. Die Brustflosse ist schmal und spitz, und reicht bis zur Mitte der Entfernung zwischen ihrem Ursprung und dem der Bauchflose. Ich zähle 18 Strahlen in derselben. Ihre untere Hälfte ist mit einem länglichen von vier Schuppen gebildeten Lappen bedeckt, und ein ähnlicher nur noch längerer, stumpfer Lappen findet sich über dem oberen Rand der Flosse. Die Bauchflossen sitzen unter der Mitte der Rückenflossen; sie sind klein, und ich zähle nur acht Strahlen in denselben. Zwei Schuppen oberhalb ihres Ursprungs sind wie bei der Aelse in Spitzen verlängert.

Was die Färbung betrifft, so ist nach Herru Puga der lebende Fisch oben blauschwarz, sonst silberfarbig und ungefleckt; die Schwanzflosse ist schwärzlich, die Rückenflosse etwas heller, und die andern Flossen fast wasserhell. Erst wenn die Schuppen verloren gehen, treten ziemlich grosse, blauschwarze, runde Flecken an den Seiten zum Vorschein, die ziemlich unregelmässig in zwei Reihen stehen, etwa acht in der oberen und fünf in der unteren Reihe; das letzte Drittel des Fisches ist ungefleckt. Nach-

dem der Fisch ein paar Wochen in Spiritus gelegen, war die Färbung wenig verändert; der Kiemendeckel, die Knochen, welche das Maul bilden, der untere Theil der Seiten, der Bauch und die Flossen der unteren Seite sind gelblich. Die schwarzen Flecken der Seite sind sehr deutlich.

Diese schwarzen Flecken erinnern an die chilenische *Alausa maculata* Cuv. et Val. XX p. 43, Gay Ichth. t. 10 f. 2, welche sich aber auf den ersten Blick durch eine weit grössere Höhe des Körpers und weit höhere Rückenflosse unterscheidet.

Clupea notacanthus Günther Catal. of fishes VII p. 443, welche Art unserem Museum noch fehlt, ist verschieden durch eine Reihe stachelichter Schilder zwischen Hinterhaupt und Rückenflosse, und hat ebenfalls, wie *Alausa maculata*, einen weit höheren Körper, da die Höhe desselben nur drei Mal in der Körperlänge enthalten ist.

Alausa caerulea Cuv. et Val. XX p. 452 ist ebenfalls weit höher.

Alausa musica Girard U. States N. A. Exp. Zool. p. 246 t. 31 f. 5 = *Clupea sagax* Jenyns Zool. of the Beagle. Günther l. c. p. 443 ähnelt unserer Art bedeutend und hielt ich eine Zeit lang beide für einerlei, allein die Gestalt ist doch anders, denn sie hat die grösste Körperhöhe nicht, wie meine *advena*, im vordern Drittheil, sondern in der Mitte der Körperlänge; die Rückenlinie ist gleichmässig gekrümmt, und die Höhe etwas grösser; ihre Rückenflosse ist bedeutend höher, da ihr längster Strahl zwei Drittel der Körperhöhe beträgt, während er bei *A. advena* nicht voll halb so lang ist, endlich reicht die Afterflosse weiter nach hinten. Die Girard'sche Zeichnung zeigt noch andre Verschiedenheiten, die aber vielleicht auf Rechnung des Zeichners kommen. Die Anhängsel am Schwanz sind kürzer und stumpfer, die verlängerten Schuppen oberhalb und unterhalb der Brustflosse fehlen, ebenso fehlen die Schuppen auf der Schwanzflosse, von denen auch in der Beschreibung keine Rede ist; endlich haben die Schuppen eine andere Gestalt. Girard nennt ihren Rand minutely serrated, seine vergrösserte Abbildung zeigt aber einen ungezähnten Rand.

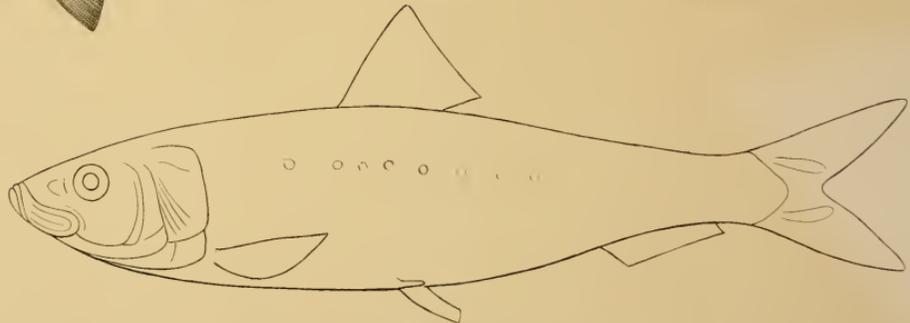
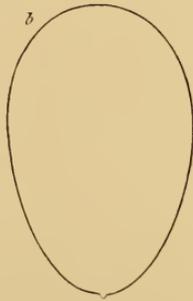
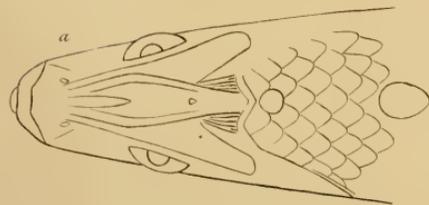
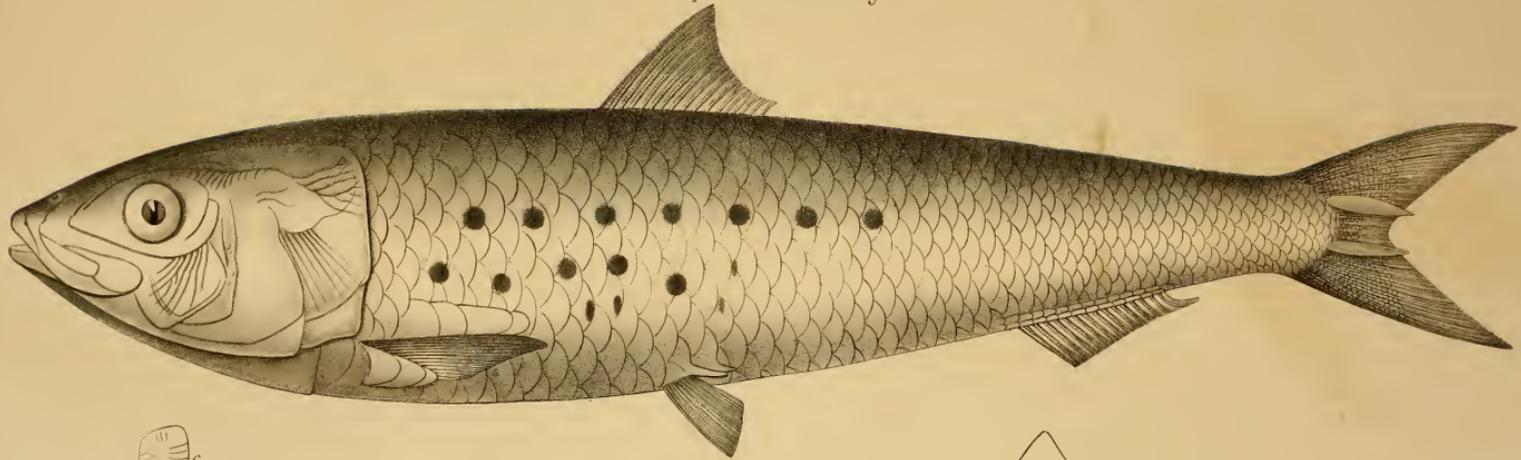
1879

179



Tachyptera australis

Alausa s. *Clupea advena* Ph. Magn. nat.



Alosa musica Girard magn. nat. secundum Girard.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [45-1](#)

Autor(en)/Author(s): Philippi Rudolf Amandus

Artikel/Article: [Über einige neue Chilenische Thiere. 158-164](#)